Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr. Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 274. Abendblatt. Montag, den 15. Juni 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 14. Juni. Die „Augsb. Allg. Ztg." enthält zwei längere Artikel, in welchen das norddeutsche Marine-Etablissement in der Kieler Bucht bei Ellernbeck getadelt und der früher beabsichtigten Anlage bei Holtenau, auf der andern Seite der Bucht, der Vorzug vor demselben gegeben wird. Es wird dabei bemerkt, daß sich alle Autoritäten für Holtenau ausgesprochen haben und daß Sachverständige, welches hier doch besonders die Seeoffiziere sind, überhaupt gar nicht zu Rathe gezogen seien. Diese Behauptungen sind unrichtig. Es sind zwei Mal Immediat-Kommissionen zusammengetreten, um den besten Platz für ein Marine-Etablissement in der Kieler Bucht auszusuchen. Zu der einen Kommission, zu der die Spitzen des Kriegs- und Marine-Ministeriums, des Generalstabes und des Ingenieurwesens gehörten, war auch der Admiral Jachmann zugezogen worden; bei der zweiten Kommission aber, die ein Jahr darauf auf besondern Wunsch des Landtags zusammentrat, waren von Seiten der Marine der Admiral Prinz Adalbert, der Admiral Jachmann und der Kapitain zur See v. Bothwell betheiligt, zu beiden Kommissionen waren also Sachverständige von der Marine zugezogen und beide Kommissionen haben sich nicht für die Anlage bei Holtenau, sondern bei Ellerbeck ausgesprochen. Nur dahin hat man sich geäußert, daß die Befestigungswerke für den Fall zu weitläufig werden würden, daß die Stadt Kiel zur Beschützung von Ellernbeck mit in das Bereich der Befestigungswerke gezogen werden müsse. Dieses Hineinziehen der Stadt Kiel in die Befestigungslinie ist indessen nicht für nöthig erachtet worden. — Die ultramontanen Blätter beschäftigen sich damit, uns vor einem bevorstehenden Kriege graulich zu machen. Sie beschreiben in der beredtsten Sprache die Vorbereitungen zu diesem Kriege diesseits und jenseits des Rheins und klagen, daß am Rhein alle Gewerbe stocken, mit Ausnahme der Waffenfabriken in Solingen, die nicht blos für Deutschland, sondern auch Frankreich soviel zu thun hätten, daß jeder Arbeiter in denselben täglich 3 Thlr. verdiente. Die Absicht, welche die Verbreiter dieser Nachrichten haben, geht dahin, die öffentliche Meinung in Unruhe zu erhalten, weil sie glauben, die Befestigung der Zustände des norddeutschen Bundes, der den Ultramontanen ein Dorn im Auge ist, dadurch hindern zu können. Sehr vernünftig spricht sich die „Fränkische Ztg." gegen diese Agitation aus. Sie bemerkt u. A. schließlich: „Es wird Niemanden überraschen, wenn von dieser Seite Deutschland immer als Störenfried und Frankreich als das Lämmlein hingestellt wird, das sich nur seiner Haut zu wehren hat. Was weiß ein solcher Römling von einem deutschen Nationalgefühl?" — Graf **Bismarck** wird gegen Ende nächster Woche die Reise auf seine Güter antreten. — Der Minister des Innern Graf **Eulenburg** wird sich morgen oder übermorgen zur Kur nach Karlsbad begeben.

Berlin, 14. Juni. Se. Maj. der König besichtigte gestern Morgens, umgeben von dem Kronprinzen, den Prinzen Albrecht, Vater und Sohn, dem Prinzen August von Würtemberg und den übrigen fürstlichen Personen, sowie von der Generalität, den Militär-Bevollmächtigten, den fremden Offizieren ꝛc. auf dem Bornstädter Felde zu Potsdam das 1. Garde-Ulanen- und das Garde-Husaren-Regiment und ließ beide Garde-Kavallerie-Regimenter mehrere Exerzitien ausführen. Mittags hatten auf Schloß Babelsberg der Chef des Civil-Kabinets v. Mühler, der Geheime Hofrath Bork, der Unterstaatssekretär v. Thile Vortrag und fand darauf Empfang statt. Zum Diner, welches 33 Couverts zählte, waren geladen die Prinzen Albrecht, Vater und Sohn, der Prinz August von Würtemberg, die Stabsoffiziere der Potsdamer Garde-Kavallerie-Regimenter, die sächsischen Offiziere, Generalmajor Graf zur Lippe, Oberst Seufft v. Pilsach, Oberstlieutenant v. Miltitz, der Major v. Funke, der badische General v. La Roche, der portugiesische Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Graf Rilvas, der baierische Kammerherr Frhr. von und zu Aufseß ꝛc. Abend fand im Neuen Palais Thee-Gesellschaft statt.

— Die **Königin** hat auf die verschiedenen Dankschreiben, die von Seiten der ostpreußischen Zweigvereine des Vaterländischen Frauen-Vereins an sie gerichtet worden sind, diesem folgende Antwort ertheilt: „Die verschiedenen Zweige des Vaterländischen Frauen-Vereins in Ostpreußen haben mir ihren Dank ausgesprochen für die Hülfe, die den Nothleidenden der Provinz durch meine Anregung und Vermittelung zu Theil geworden ist. Dieser Dank gebührt allen Deutschen des In- und Auslandes, die im Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit sich an diesem Werk der Nächstenliebe betheiligt und den Verein durch ihre Beiträge und ihre Mitwirkung unterstützt haben. Ich blicke auf dessen Thätigkeit während dieser ernsten Wintermonate mit Erhebung zurück, hocherfreut, daß derselbe seiner großen Aufgabe, bei Landes-Kalamitäten aller Art dem weiblichen Beruf das weiteste Feld der fürsorgenden und helfenden Thätigkeit zu eröffnen, entsprochen und bei dieser Veranlassung seine Entwickelungsfähigkeit für die Zukunft bewiesen hat. — Der Verein, der die Frauen aller Stände, aller Konfessionen im deutschen Vaterlande zur gemeinsamen Wirksamkeit verbinden soll, ist freilich von seinem Endziel noch weit entfernt. Er muß sich nach Innen, wie nach Außen erweitern und als Ergebniß einer ernsten Zeit den Bedürfnissen mehr und mehr Rechnung tragen, zu deren Pflege er berufen ist. Der göttliche Segen wird diesem vaterländischen Werke niemals fehlen. Baden, den 10. Juni 1868. (gez.) Augusta."

— Die Abgg. Graf Münster, Frhr. v. Vincke (Olbendorff) und Dr. Bunsen haben den nachfolgenden, von zahlreichen Mitgliedern des Reichstages unterstützten Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: dem Bundeskanzler zu empfehlen, die Pflege der vorhandenen Austernbänke und die Frage der künstlichen Austernkultur einer eingehenden Erörterung unterziehen, und zu dem Ende die nöthigen Erhebungen und Untersuchungen vornehmen zu lassen. — Motive. Die volkswirthschaftlichen Erfolge, welche die Austernkultur in Amerika, Frankreich, England und anderen Ländern gehabt hat.

Berlin, 13. Juni. (Norddeutscher Reichstag.) 22. Sitzung. Am Tische der Kommissarien: Delbrück, v. Puttkammer, Dr. Weinlig, Kirchpaur, Hoffmann u. A. Es werden drei Urlaubsgesuche bewilligt, des Abg. Cornely, des Abg. v. Vincke (Mörs) wegen Krankheit und des koburgschen Ministers Abg. v. Schwendler wegen Einberufung des koburgischen Landtages. — Eine neue Vorlage (Sensation) ist eingegangen, ein Gesetz, betreffend die Besteuerung des Braumalzes. — Das Bundeskanzleramt zeigt an, daß wegen Wahlunregelmäßigkeiten im 5. Gumbinnener Wahlkreis zwei Personen strafrechtlich verurtheilt worden sind, die indessen appellirt haben. — Auf der Tagesordnung steht die Maß- und Gewichtsordnung für den norddeutschen Bund. — Zahlreiche Amendements sind dazu eingegangen: u A. v. Vincke (Olbendorf): Neben den lateinischen und griechischen Bezeichnungen für die Theilung und Vervielfachung der Maße und Gewichte (Meter, Ar, Liter und Gramm) auch die deutschen Zusammensetzungen, wie Hundertliter statt Hektoliter, Zehnmeter statt Dekameter, Zehntelgramm statt Decigramm u. s. w. einzuführen. — **Miquel** will die bisherigen Maß-Bezeichnungen, Ruthe, Elle, Fuß, Zoll, Morgen ꝛc., in das Gesetz mitaufgenommen, und das Verhältniß derselben zu den neuen Maßen festgestellt wissen. — Dr. **Becker** unter Ablehnung der Vorlage und der Kommissions-Anträge den Bundesrath aufzufordern, mit anderen Regierungen in Europa und Amerika, insbesondere mit den Regierungen in Großbritannien, Rußland und der Vereinigten Staaten Verhandlungen über Herstellung eines gemeinsamen Maßsystems anzuknüpfen. — **Braun** (Hersfeld): Der Einführungstermin für das Gesetz ist der 1. Januar 1871 (in der Vorlage 1872). — Referent Abg. v. **Hoverbeck**: Es hat der Kommissionsberathung zum Nachtheil gereicht, daß sie so eilig war. Da sich in der Kommission selbst gegen das Prinzip der Regierungsvorlage so wenig Opposition zeigte, sind viele Punkte gar nicht zur Sprache gekommen. Die Kommissionsvorlage beruht auf zwei Anschauungen: 1) daß es von der größten Wichtigkeit ist, das decimale System durchzuführen, für Maß, Gewicht und wo möglich auch für die Münze; selbst wenn das deutsche Volk dabei ganz allein stände; 2) daß sich das anzunehmende System zu einem Weltsysteme erweitere. — Die Amendements hält die Kommission deshalb nur insoweit für annehmbar, als sie diesen Prinzipien nicht widersprechen. — Der Zweck einiger Amendements ist, statt der französischen, griechischen und lateinischen Ausdrücke gute deutsche zu acceptiren. Wenn sich die Majorität des Hauses für einen solchen Antrag erklärt, hat die Kommission nichts dagegen einzuwenden, vorausgesetzt, daß nicht Maße und Gewichte geschaffen werden, die der Zehntheilung widersprechen. — Das Amendement Becker will nichts weiter, als unschuldige und liebenswürdige Verhandlungen mit den Großstaaten einleiten, und dann erst entscheiden, was wir thun wollen. Dies ist formell der Uebergang zur Tagesordnung, prinzipiell die Verwerfung der ganzen Vorlage. — Die Amendements v. Vincke sind im Sinne der Kommission, erscheinen aber nicht nöthig, das Volk wird sich seine deutschen Ausdrücke schon selbst schaffen. Der Vorschlag Miquel, der die Bezeichnungen: „deutsche Ruthe, deutsche Elle, deutscher Fuß ꝛc. einführen will, ist gerade der Gegensatz zu den Kommissionsbeschlüssen; er widerspricht dem metrischen System. Wir haben doch auch gar keine Berechtigung, „deutsche" Ruthen ꝛc. zu sagen; wir sind doch nur der norddeutsche Reichstag, nicht das deutsche Zollparlament (Murren rechts). Ref. kritisirt dann die andern Amendements. — Bundeskommissar Dr. **Weinlig**: Weder die Kommissionsvorschläge, noch die Amendements, etwa mit Ausnahme des Amendements Becker, enthalten etwas, was mit dem Hauptprinzip, der Vorlage, der Einführung des Metersystems, im Widerspruche steht. — Die Generaldebatte wird nunmehr eröffnet. Da bereits die neue Geschäftsordnung (Abschaffung der Rednerliste) gilt, melden sich fast gleichzeitig zum Wort die Abgg. v. Unruh, Sombart, von Vincke, Schleiden, Grumbrecht. — Abg. Dr. **Schleiden**: In England geht man damit um, statt des Gesetzes von 1864 das französische System überall zwangsweise einzuführen, Amerika wird dann dasselbe thun müssen. Einen Mangel hat unsere Vorlage, daß die Bezeichnungen für Maße und Gewichte zu lang sind; hoffentlich wird sich aber das Volk bald selbst durch Abkürzungen helfen. Lassen Sie uns deshalb heute das Gesetz in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Kommission annehmen.

Abg. Dr. **Becker**: Gewiß könnten wir froh sein, wenn wir von Frankreich nie etwas Verkehrteres übernommen hätten als das Meter. Für dasselbe spricht hauptsächlich die Zehntheilung, das ist ein Vorzug, gegen den nicht anzukommen ist; aber den kann man leicht auch jedem andern Maße beilegen. Man sagt, das Dezimalsystem läßt sich an den 10 Fingern abrechnen: aber auch das Duodezimalsystem hat man sich an den 10 Fingern und den 2 Fäusten abgerechnet. Ein zweiter Vorzug des Metersystems soll seine Verbreitung sein. In vielen Gewerben hat aber auch das Meter Widerspruch gefunden, namentlich bei den Bauhandwerkern. Bei den Schneidern ist das ganz etwas Anderes; so lange Paris die Moden angiebt, wird auch das Meter das herrschende Maß bleiben. Der Schneider, der das Centimeter aus der Tasche zieht, will damit sagen: Ich stehe auf der Höhe der Zeit. (Heiterkeit.) Eines Naturmaßes bedienen sich allein die Seefahrer, die größere Entfernungen zu messen haben, als irgend wer, und sie rechnen genau, denn sie sind mit ihrem Leben dabei interessirt, daß sie genau rechnen. Und auch die französischen Seekarten sind nach diesem gemeinsamen Seemannsmaße gezeichnet, nur am Rande findet sich die Reduktion in das Metermaß. Das französische Maß paßt nicht auf die Menschennatur. Bis 1840 hat selbst Frankreich sich gezwungen gesehen, daneben noch die alten Maße bestehen zu lassen, die den Uebergang vermitteln sollten; dann sind diese zwar offiziell abgeschafft worden, aber in Wirklichkeit existiren sie fort. Alle Lebensmittel werden noch heute in Frankreich nach altem Gewichte verkauft. Weit schwieriger ist unter gewöhnlichen Verhältnissen die Einführung eines Maßes, das unserem Körper widerstrebt, das dem Durchschnittsschritt, der Durchschnittslänge des menschlichen Armes nicht anzupassen ist. Darum ist es auch so schwierig, dem gemeinen Mann den Umfang dieses der Natur widerstrebenden Maßes klar zu machen. (Redner zeigt das unter großer Heiterkeit des Hauses an einigen sehr ergötzlichen aus Tageblättern entnommenen Beispielen). Ueber diese Dinge kann man in der That nur schwer hinwegkommen. Spezielle Gegenvorschläge kann ich natürlich nicht machen. Ueberhaupt kann heut zu Tage eine einzelne Regierung kaum noch den Anspruch erheben, selbstständig eine Veränderung des Maßsystems vorzunehmen. Anders, wenn Rußland, England und Nordamerika mit dem norddeutschen Bunde daran gehen. Ich nenne Rußland, weil dort der englische Fuß gilt, und weil es jeder Abänderung, die England vornimmt, sich anschließen zu wollen erklärt hat. Der fünfte statistische Kongreß sprach sich für das Metersystem aus, aber nur im Sinne einer internationalen Lösung der Frage, wobei dann auch die wissenschaftlichen Mängel des Metersystems in Betracht zu ziehen seien. Das Meter ist das beste Maß, ich wünschte, daß man ein besseres fände, aber würde mich auch bescheiden, wenn die 4 genannten Staaten im Einvernehmen vorgehen. Alle diese 4 großen Gebiete sind im Augenblicke bereit, ihr Maß zu ändern, eine solche Gelegenheit kommt in Jahrtausenden nicht wieder, man sollte sie nicht verpassen. Man würde dann das Große erreichen, daß alle übrigen Staaten dem adoptirten System beitreten müßten, ein Gewinn, der wohl eines kleinen Aufschubes werth ist. (Lebhafter Beifall.) — Abg. v. **Unruh**: Die Staaten des Nordbundes müssen ein gleiches Maßsystem haben und zwar sofort. Denn der jetzige Zustand, in dem fast jeder einzelne Staat sein eigenes Maß hat, ist unerträglich. Eine Versammlung von Akademikern kann Beckers Vorschlag erwägen; aber wir sind hier eine Versammlung von Praktikern, wir dürfen die so lange verschobene Gelegenheit nicht noch weiter verschieben und müssen wählen, was gegenwärtig und zunächst das Beste ist. Das Metersystem ist gegenwärtig das beste. Das Meter ist allerdings kein Naturmaß, aber zu meiner Verwunderung führt er dem gegenüber die Seemeile an. Kann er mir sagen, wie groß die Seemeile ist? (Heiterkeit.) Von den Verhandlungen mit Rußland erwarte ich für die nächsten 10 Jahre nichts; der englische Fuß wird wohl in den russischen Seestädten angewendet, aber ebenso auch auf den meisten deutschen Schiffswerften; vorläufig bringt uns das nicht einen Schritt vorwärts. Redner geht nun auf eine Kritik des Metersystems ein, hebt die Nachtheile hervor, die sich allerdings namentlich für den gemeinen Mann und die ganze Frauenwelt daraus ergeben würden, daß dieselben mit der Rechnung mit Dezimalbrüchen unbekannt seien, beleuchtet dem gegenüber die vortheilhaften Seiten des Duodezimalsystems und kommt zu dem Schlusse, daß bei genauer Abwägung man unzweifelhaft zu dem metrischen System werde schreiten müssen. Er empfiehlt daher Annahme der Kommissionsanträge, sowie die Vorschläge derjenigen Amendements, die sich in das metrische System ohne Schwierigkeit einfügen ließen.

Abg. **Grumbrecht**: Die Reduktion in die alten Maße ist so viel wie möglich zu erleichtern. Man muß gewisse Benennungen beibehalten, die sich gut an das alte Maß anschließen. Redner geht von diesem Gesichtspunkte aus die Vorlage und die Amendements durch, und plaidirt für Beibehaltung der Worte Pfund, Meile, Klafter. — Abg. **Sombart**: Wir haben nicht mehr tabula rasa; Frankreich, Holland, Belgien, die Schweiz, Spanien, Portugal und ein großer Theil Südamerikas haben das metrische System anerkannt; in England ist ein dahin gehendes Gesetz in zweiter Lesung mit großer Majorität angenommen und die übrigen Staaten müssen bald folgen. Die Annahme des metrischen Systems ist also für uns entschieden. Nur davor möchte ich Sie waren, von dem metrischen Maß in die bisher üblichen Gebrauchsmaße einzulenken. Derartige halbe Maßregeln sind bereits durch die Erfahrung verurtheilt. Die Nomenklatur ist allerdings ein Stein des Anstoßes; auch ich hätte lieber deutsche Namen, wenn aber diese beibehalten werden, so wird man durchaus unrichtige Begriffe damit verbinden. — Abg. Freiherr v. **Vincke**-Olbendorf motivirt seine Amendements damit, daß sie das Verständniß des Gesetzes im Volke erleichtern würden. — Abg. v. **Schöning** (für den Antrag Beckers): Warum die große Eile? Das Gesetz soll ja erst 1872 in Kraft treten. Wir haben es hier mit einer so tief eingreifenden Maßregel zu thun, die eine Umänderung aller Rezesse und Grundsteuerveranlagungen nothwendig macht, daß es sich wohl empfiehlt, dieselbe noch einmal zu erwägen und wenn möglich eine Vereinbarung mit den andern Staaten zu treffen. — Abg. **Twesten**: Die Sache soll keine Eile haben, weil das Gesetz selbst seine Einführung erst für 1872 festsetzt; aber bei so eingreifenden Maßregeln wird es immer nothwendig sein, den Termin um einige Jahre hinauszuschieben, und wenn wir dem Wunsche des Vorredners auf nochmalige Erwägung entprächen, so wäre es deshalb doch nicht möglich, die Einführung des Gesetzes binnen 6 Monaten zu dekretiren. — Redner begründet die Vorzüge des metrischen Systems. Die bisherigen deutschen Namen beizubehalten sei zweckmäßig, man werde dadurch am leichtesten die alten Maße verdrängen, während die fremden Namen eine Erschwerung für das Bewußtsein des Volkes bilden würden. — Bundeskommissar **Weinlig** erörtert den Stand der Angelegenheit in England. Daß die süddeutschen Staaten, eifrige Freunde des Metersystems, unserem Vorgange unmittelbar folgen werden, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Ebenso ist Aussicht vorhanden, daß auch in weiteren Kreisen, namentlich in Rußland, unser Beispiel Nachahmung finden wird. Die Annahme des vorliegenden Gesetzes wird also die allgemeine Einführung eines gemeinsamen Maß- und Gewichtssystems bedeutend fördern. — Die Generaldebatte wird geschlossen. Referent v. **Hoverbeck**: Becker und v. Schöning scheinen nur einig zu sein in dem Widerspruch gegen das metrische System: der Letztere will eine Aufrechterhaltung der bisherigen preußischen Maße und Gewichte und gleichzeitig der großen Zahl aller jetzt noch in Deutschland bestehenden Systeme. Darüber aber sind wir alle einig, daß es nothwendig ist, wenigstens innerhalb des Bundes eine einheitliche Maß- und Gewichtsordnung herzustellen. Es wurde dem Metersystem der Vorwurf gemacht, es sei kein natürliches Maßsystem Als ein solches Naturmaß wurde vom Abg. Becker die Seemeile hingestellt; dieselbe mag für den Seefahrer manche Vortheile bieten, ob es aber natürlich wäre, aus ihr durch Berechnungen erst die deutsche Meile herzustellen und dann einen bestimmten Bruchtheil als Maßeinheit zu Grunde zu legen, das erscheint mir zweifelhaft; jedenfalls verdient dies System in viel höherem Grade als das metrische den Vorwurf, doktrinären Ursprungs zu sein. Wenn man schließlich behauptet, das Meter sei ein schwer faßlicher Begriff, und als Beweis dafür einige nicht glücklich gewählte Beispiele aus einer viel gelesenen Zeitung anführt, so ist ein solcher Beweis für mich nicht maßgebend; ein recht faßliches Beispiel für mich ist ein Spazierstock.

Es folgt die Spezialdiskussion. Art. 1 wird mit dem Zusatz v. Thadden's angenommen: „Die Grundlage des Maßes und Gewichtes ist das Meter (der Stab)." Art. 3 erhält folgende Fassung: Es gelten folgende Maße: A. Längenmaße. Die Einheit bildet das Meter oder der Stab. Der hundertste Theil des Meters heißt Centimeter oder Neuzoll. Der tausendste Theil des Meters heißt Millimeter oder Strich. Zehn Meter heißen ein Dekameter oder Kette. Tausend Meter heißen ein Kilometer. B. Flächenmaße. Die Einheit bildet das Quadratmeter (Quadratstab). Hundert Quadratmeter heißen das Ar. Zehntausend Quadratmeter heißen das Hektar. C. Körpermaße. Die Grundlage bildet das Kubikmeter. Die Einheit ist der tausendste Theil des Kubikmeter und heißt das Liter oder die Kanne. Das halbe Liter heißt ein Schoppen. Fünfzig Liter heißen ein Scheffel. Hundert Liter oder der zehnte Theil des Kubikmeters heißt ein Hektoliter oder Faß. Art. 4 der Kommissionsvorlage wird angenommen. Art. 5 der Regierungsvorlage wird in allen 3 Theilen (Bestimmungen für Ruthe, Morgen und Klafter) abgelehnt, ebenso das hierzu gestellte Amendement Twesten-v. Unruh. Art. 6 der Vorlage (1 Meile = 7500 Meter) wird auf Antrag Twestens und v. Unruh wieder hergestellt. Art. 7 der Regierungsvorlage (Art. 5 der Kommission) wird in folgender Fassung angenommen: Die Einheit des Gewichts bildet das Kilogramm (= 2 Pfund). Es ist das Gewicht eines Liters destillirten Wassers bei + 4 Gr. des hunderttheiligen Thermometers. Das Kilogramm wird in 1000 Gramme getheilt, mit dezimalen Unter-Abtheilungen. Zehn Gramme heißen ein Dekagramm oder Neuloth. Der zehnte Theil eines Gramms heißt ein Dezigramm, der hundertste ein Centigramm, der tausendste ein Milligramm. Ein halbes Kilogramm heißt ein Pfund. 50 Kilogramm oder 100 Pfund heißen ein Centner; 1000 Kilogramm oder 2000 Pfund heißen eine Tonne. Alle in diesem Bericht nicht ausdrücklich erwähnten Artikel werden nach dem Kommissionsentwurf genehmigt, der Antrag Becker einstimmig, auch durch den Antragsteller selbst, abgelehnt. Das Resultat der heutigen Abstimmungen wird durch das Präsidium zusammengestellt werden. Die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen: das Präsidium des Bundesrathes aufzufordern: 1) ein neues, streng dezimales Münzsystem baldthunlichst dem Reichstage vorzulegen und dabei besondere Rücksicht darauf zu nehmen, daß dasselbe möglichst viele Garantien seiner Erweiterung zu einem allgemeinen Systeme aller civilisirten Nationen biete; 2) durch Verhandlungen mit denjenigen Staaten, in welchen das metrische System des Maßes und Gewichts angenommen ist oder wird, dahin zu wirken, daß Abweichungen von dem gemeinschaftlichen Systeme nur von einer Konferenz sämmtlicher betheiligten Staaten beschlossen werden dürfen", — werden angenommen.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. Tagesordnung. 1) Das provisorische Bundesschuldengesetz; 2) Postvertrag mit Belgien und 3) die An-

träge Graf Münster und Reincke zur Geschäftsordnung. Als vierter Gegenstand wird vorgeschlagen vom Abg. Lasker das von ihm und Miquel eingebrachte Nothgewerbegesetz. — Abg. v. **Blankenburg** protestirt hiergegen. In diesem Falle müsse man auch die Regierungsvorlage der Gewerbeordnung mit auf die Tagesordnung setzen; diese Vorlage werde sonst präjudizirt; man dürfe aber über die Regierungsvorlagen nicht zur Tagesordnung übergehen. Wenn das Haus diesem seinem Wunsche nicht nachkomme, werde er die ganze Regierungsvorlage als Amendement einbringen. — Abg. **Lasker**: Es scheine die Absicht des Herrn v. Blanckenburg zu sein, durch bloße formale Schachzüge zu vereiteln, daß das Gesetz überhaupt noch erledigt werde. Weder die Bestimmungen der Geschäftsordnung noch der Verfassung stünden ihm dabei zur Seite. Sein Gesetz sei eine ganz selbstständige Vorlage. — Präsident **Simson** ist gleichfalls der Ansicht, daß nach der Geschäftsordnung ganz unbedenklich über den Antrag Lasker am Montag schon berathen werden könne. — Abg. Graf **Bethusy-Huc** schließt sich dem an. Das Haus beschließt, den Antrag Lasker als vierten Gegenstand auf die Tagesordnung der Montagssitzung zu setzen; dagegen nur die äußerste Rechte.

Kiel, 13. Juni. Der Flottenstamm und die Westdivision sind durch Befehl des Oberkommandos der Marine bis zur Höhe des früheren Etats einberufen. Die Indienststellung mehrerer Kriegsschiffe ist bevorstehend.

Kiel, 14. Juni. Auf der Dampfkorvette „Hertha" ist Feuer ausgebrochen, welches um Mitternacht noch nicht gelöscht war. Die Zerstörung ist bedeutend. Eine ungeheure Menschenmenge ist am Hafen versammelt.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Die Bankhäuser August Siebert und Gebrüder Sulzbach haben im Vereine mit Amsterdamer und Berliner Bankhäusern ein fünfprozentiges garantirtes russisches Eisenbahn-Prioritäts-Anlehen von 12 Millionen zum Bau der Eisenbahn von Kursk nach Charkow abgeschlossen. Der Emissionspreis ist noch unbekannt.

Bad Landeck, 13. Juni. Bei einem sich hier als Badegast aufhaltenden Wiener Schriftsteller, welcher als welfischer Agent verdächtig geworden, wurde heute durch den Geh. Rath Stieber aus Berlin und den hiesigen Bade-Polizei-Direktor eine Haussuchung gehalten, bei welcher dem Vernehmen nach erhebliche Briefe und Schriftstücke des früheren Königs von Hannover und seines Ministers, Grafen Platen-Hallermund, mit Beschlag belegt sind.

München, 13. Juni. Die Nachrichten des „Volksboten", daß neuerdings zwischen Preußen und Baiern wegen einer neuen Konvention unterhandelt worden sei, wird offiziös für Erfindung erklärt.

Ausland.

Wien, 14. Juni. Dem „Tagblatt" zufolge hat die Finanz-Kommission des Herrenhauses die Gesetze betreffs der Finanzvorlagen in der Fassung des Unterhauses unverändert en bloc angenommen.

— Wie die „Abendpost" meldet, hat FML. Gablenz sich nach Belgrad begeben, um den Leichenfeierlichkeiten des verstorbenen Fürsten Michael beizuwohnen. — Prinz Napoleon ist heute Nachmittag nach Prag abgereist, nachdem er kurz vorher die Abschiedsbesuche des Kaisers und des Reichskanzlers empfangen hatte.

Paris, 13. Juni. Der Neffe des ermordeten Fürsten Michael ist nach Serbien abgereist. In seiner Begleitung befinden sich die hervorragendsten Persönlichkeiten der hiesigen serbischen Ansiedelung.

— Der „Constitutionnel" verspottet die Berliner Korrespondenz der „Times" vom 9. Juni, worin über eine Exkursion des Kommandanten von Straßburg, General Ducrot, auf das rechte Rheinufer berichtet wird und setzt auseinander, daß der General, der Präfekt und einige Ingenieure lediglich einen Ausflug behufs der für die Arbeiten zur Stromregulirung nothwendigen Untersuchungen unternommen hätten.

Florenz, 13. Juni. Die Deputirtenkammer hat, obgleich sich der Finanzminister Graf Cambray Digny und der Ausschuß dagegen erklärten, das Amendement zu Artikel 7 des Einkommensteuer-Gesetzes angenommen, wodurch die Gemeinden in den Provinzen ermächtigt werden, die Vermögensteuer bis zu einem Maximum von 40 Prozent zu erhöhen. — Die Gemeinden werden also zur Auferlegung von Lokalsteuern berechtigt.

— Die Verpachtung des Tabacksmonopols ist dem Vernehmen nach definitiv mit einer Gesellschaft italienischer, französischer und deutscher Kapitalisten abgeschlossen worden.

Plymouth, 13. Juni. Den vom Dampfer „La Plata" aus Westindien überbrachten Nachrichten zufolge schien die Ernte günstig ausgefallen, doch waren die Geschäfte im Rückstande. — In Lima herrschte das gelbe Fieber; täglich sterben daran 150 Personen, 2500 befanden sich in Hospitälern. Die Geschäfte liegen darnieder, die Kaufleute dachten daran, ihre Komtoirs zu schließen, die öffentlichen wie Privatschulen waren bereits auf Befehl der Regierung geschlossen. In Callao ist das Fieber minder heftig. — Oberst Calia ist zum Präsidenten von Peru ernannt. — Das ganze südliche Hayti erklärt sich für den von Cacos zum Präsidentschafts-Kandidaten proklamirten General Nissage Sayet, der gegen Port-au-Prince marschirt, Faubert und Norniel erwarteten seine Ankunft, um mit ihm einen kombinirten Angriff auf Porte-au-Prince zu machen.

Konstantinopel, 12. Juni. Es wird erwartet, daß der russische Großfürst Alexis auf seiner Reise nach Griechenland hier durchkommen wird. Die Pforte hat mit dem französischen Botschafter einen Vertrag abgeschlossen, wodurch Ausländern das Privilegium gewährt wird, Grundeigenthum in der Türkei sich zu erwerben; man erwartet, daß die andern Gesandtschaften diesem Beispiele folgen werden.

Bukarest, 13. Juni. Der Senat hatte mit 32 gegen 8 Stimmen ein Mißtauens-Votum gegen die Regierung beschlossen, weil dieselbe ohne Zustimmung des Senats die russischen Regierung 2 Millionen Piaster für das Baumaterial der zerstörten Festungen Ismail und Kilia bewilligt hatte. Wiewohl die Majorität der Deputirtenkammer der Regierung in derselben Angelegenheit ein Vertrauensvotum zu ertheilen beabsichtigte, ist dennoch, wie bereits gemeldet, der Rücktritt des Kabinets erfolgt.

Bukarest, 13. Juni. Die Deputirtenkammer hat mit 69 gegen 20 Stimmen dem Ministerium, unter Mißbilligung des Senatsvotums, ein Vertrauensvotum ertheilt und dasselbe aufgefordert, seine Demission wieder zurückzunehmen.

Belgrad, 13. Juni. Das offizielle Regierungsblatt und der „Vidovan" bezeichnen als Urheber der Verschwörung den entthronten Fürsten Alexander Kara Georgiewich. „Vidovan" sagt: „Das Haupt eines Mörders wird nicht die Serbenkrone tragen. Michael der Dritte ist gefallen! Es lebe Fürst Milan der Vierte!"

— **Der Kriegsminister hat eine Proklamation an die serbische Armee erlassen, worin er erklärt, es sei der Wille des verblichenen Fürsten gewesen, daß die Nachfolge auf dessen Neffen Milan** Obrenovic übergehe. Die Armee wird aufgefordert, zur Ausführung des fürstlichen Willens mitzuwirken. Diese Proklamation ist von der Armee günstig aufgenommen worden. Die Wahlen zur Skuptschina finden am 21. d., der Zusammentritt dieser Versammlung am 2. Juli statt.

— Die hiesige Gemeindevertretung proklamirte einstimmig den Neffen des ermordeten Fürsten, Milan Obrenovic, als präsumptiven Fürsten von Serbien. Die Stimmung im ganzen Lande ist dieser Thronfolge günstig. Die fortgesetzte Untersuchung über die Ermordung des Fürsten Michael ergiebt bisher als Resultat, daß eine Verschwörung zu Gunsten der Dynastie Kara Georgievic bestanden habe. Wegen des Mordes sind bis jetzt eingezogen Radavanovic aus Schabatz, Rogic und Tanarkovic aus Poscharevaz. Die Behörde in Schabatz ist kaum im Stande, die Familie Radavanovic gegen die Wuth der Bevölkerung zu schützen.

Alexandria, 13. Juni. Nachrichten aus Bombay melden vom 26. Mai, daß in Kabul Azim Khan Friedensunterhandlungen mit Shere Ali angeknüpft hat. Unterdessen ruhen die Feindseligkeiten.

Pommern.

Stettin, 15. Juni. Wenn die politischen Kannegießer Astronomie treiben, wie es jüngst in Berliner Versammlungen geschah, dann muß man wirklich ausrufen: Difficile est satiram non scribere!

Ja, die Wissenschaft hat wieder eine Eroberung gemacht; die entlegensten Winkel der Erde werden allmälig in ihren Strahlenkreis gezogen; auch die Weißbierhallen der „Stadt der Intelligenz" haben ihr Thür und Thor geöffnet. — Nicht ohne Zagen — denn der Scheiterhaufen des Mittelalters leuchtet gar zu beängstigend herüber — aber mit muthigem Entschluß, Alles an die theuer erkaufte Wahrheit zu setzen, haben die Berliner Bezirksvereins-Politiker sich zu der Resolution emporgeschwungen: „Galiläi und Kopernikus haben Recht; jetzt glauben wir's. Noch einmal, wir gratuliren der Wissenschaft zur Bekehrung dieser politischen Helden und hoffnungsvollen Märtyrer. — Mit treffenden Sarkasmus hat ein Feuilletonist der „Tribüne" Berlin eine Stadt von Galiläis genannt; wir möchten aber noch lieber vorschlagen, jene Versammlungshelden eine Schaar von Don Quixoten zu nennen; denn seit den Zeiten dieses großen Ritters ist ein solcher Kampf gegen Windmühlenflügel, wie er neulich unter dem Einfluß der Junisonne entbrannt, wohl noch nicht dagewesen. Wir möchten den erhitzten Gemüthern rathen en masse die beliebten Extrafahrten nach Swinemünde zu unternehmen; vielleicht, daß die kühlere Seeluft, und sonstige mit saurem Hering verbundene Eventualitäten die wissenschaftlichen Fanatiker wieder zur Besinnung brächten. — Daß Stettin mit seiner nächsten Umgebung die hierzu erforderliche Luft und Wellenbewegung nicht besitzt, ist durch die Art und Weise, wie hiesige Sancho Pansa's den Berliner Don Quixoten sekundirt haben, leider erwiesen.

— Se. Königliche Hoheit der **Kronprinz** traf gestern Abend um 11 Uhr mit wenigen Begleitern auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Da er sich jeglichen offiziellen Empfang verbeten hatte, so waren auf dem Perron außer dem zahlreich erschienenen Publikum nur die General-Lieutenants von **Werder** und von **Freyhold**, der General-Stabsoffizier Graf **Schlippenbach**, der Platzmajor v. **Scheel** und der Adjutant des Herrn v. Werder, ferner der Geheime Regierungs- und Baurath **Stein**, der Spezialdirektor **Zenke** so wie der Polizei-Direktor v. **Warnstedt** und der Polizei-Inspektor **Trützschler** v. **Falkenstein** anwesend. Se. Königliche Hoheit unterhielt sich, nachdem er die Militärpersonen begrüßt, längere Zeit mit den beiden Direktoren der Eisenbahn und begab sich sodann unter dem „Hurrah" des Publikums per Extrapostwagen in das General-Kommando. Heute Vormittag fand dem von uns mitgetheilten Programm gemäß die Inspizirung rc. statt. — Zur Feier der Anwesenheit des Kronprinzen haben die Königlichen und öffentlichen städtischen sowie viele Privatgebäude, die Konsulate, die im Hafen liegenden Schiffe rc. festlich geflaggt. — Die Abfahrt nach Frauendorf (resp. Elisenshöh', findet heute Nachmittag präzise 5½ Uhr vom Dampfschiffsbohlwerk aus statt.

Nicht die Ausbildung auf dem Seminar, sondern der Nachweis der Befähigung für das Schulamt durch das Bestehen der vorschriftsmäßigen Prüfung sichert von jetzt den norddeutschen Kandidaten für das Elementar-Schulamt das Vorrecht, ihrer Militärpflicht durch eine sechswöchige Dienstleistung bei einem Infanterie-Regiment zu genügen.

— Das „Justiz-Min.-Blatt" veröffentlicht eine feine umfangreiche Verfügung des Justizministers vom 9. Juni 1868, zur Ausführung des Gesetzes vom 21. März 1868, betreffend die Einführung von Grund- und Hypothekenbüchern und Verpfändung von Seeschiffen in Neuvorpommern und Rügen. Es sollen die zu errichtenden Hypothekenämter in Stralsund für den Franzburger Kreis, in Greifswald für den Greifswalder Kreis, in Grimmen für den Grimmer Kreis, in Bergen für den Kreis Rügen mit dem 1. Juli d. J. in Funktion treten.

— Auf Grund des dazu ermächtigenden Gesetzes hat der Herr Finanzminister den für das Jahr 1869 zu erhebenden Beischlag zu der von den grundsteuerlichen Grundstücken zu entrichtenden Grundsteuer, Behufs Deckung der durch die Untervertheilung der Grundsteuer in den sechs Provinzen des Staates (wie er bis 1866 bestand) erwachsenen, resp. noch erwachsenden Kosten eben so wie für das Jahr 1868 (meist 12 Pfennige für jeden Thaler Grundsteuer) festgesetzt.

— Bei dem gestrigen Königsschießen des „Schützenvereins der Buchdrucker", welches unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder in Messenthin abgehalten wurde, erlangte der Schriftsetzer Herr **Hentze** aus der Hessenlandschen Offizin die Königswürde.

— Aus Anlaß verschiedener Typuserkrankungen auf der Lastadie hat kürzlich eine ärztliche Untersuchung stattgefunden, ob ein epidemisches Auftreten dieser Krankheit zu befürchten sei. Nach dem Gutachten des Medizinal-Rathes Dr. **Göden** ist indessen eine derartige Epidemie nicht zu befürchten, da die Erkrankungen größtentheils nur eine Folge der vorhergegangenen ungeregelten Lebensweise der Kranken, oder aber durch das Bewohnen feuchter zum **Aufenthalt von Menschen nicht geeigneter Kellerräume, überdies mit Benutzung der elendesten Strohlager, herbeigeführt sind.**

— In Tonnin, Synode Wollin, ist die Küster- und Lehrerstelle durch die Versetzung ihres zeitherigen Inhabers erledigt. Die Wiederbesetzung erfolgt durch die hiesige Königl. Regierung. — In Rossin, Synode Anclam ist der Küster und Schullehrer Pfalzgraf fest angestellt

— Vor einigen Tagen ist aus einer Wohnung Rosengarten Nr. 3/4 und aus einer Wohnung Mauerstraße Nr. 2 je eine silberne Cylinderuhr gestohlen worden.

Vermischtes.

— Wie das „Fr.-Bl." aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat sich in England eine Bande zusammengefunden, welche es sich zum Zwecke gemacht hat, die deutschen Brauer zu brandschatzen, und ist augenblicklich ein von derselben abgesandter Reisender nach dem Kontinent unterwegs, um bei den Brauern Bestellungen in größerem Umfange aufzugeben. Selbstverständlich würden die Lieferanten nie den geringsten Betrag hierfür erhalten. Wahrscheinlich hat die früher von einigen Zeitungen angeführte und verbürgte Notiz, daß Seitens der hiesigen Aktien-Brauerei größere Sendungen Bier nach Liverpool gemacht werden und dort großen Anklang finden, hierzu Veranlassung gegeben, und hoffen die Schwindler, daß die übrigen Brauereibesitzer, durch Eifersüchtelei bewogen, um so eher geneigt sein werden, ihnen Kredit zu geben.

— In **Bugyi** (Pesther Komitat) beschied am 2. d. M. ein Bauer einen Kaufmann zu sich, um diesem seine Wolle zu verkaufen. Die Beiden konnten aber nicht handeleins werden und der Kaufmann entfernte sich. Dem Bäuerlein aber kam nun ein gar pfiffiger Gedanke; er sagte zu seiner Frau: „Weib, ich gebe dem Juden die Wolle, vorher sperre ich aber die Schafe über Nacht in der Holzkammer ein, damit sie ordentlich schwitzen, dann wird die Wolle bei jedem Schafe wohl um ein Pfund mehr wägen." — Das war nicht schlecht kalkulirt, denn da in der erwähnten Kammer höchstens 80 Schafe Platz haben, der Bauer aber ihrer nicht weniger als 160 hineinzwängte, so konnten sie wohl schwitzen. Nun sollte aber die Sache tragisch enden. Am andern Morgen, als der Bauer nachsah, wie seine Schafe geschwitzt, fand er sie sammt und sonders — erstickt, und er wurde durch diesen unglücklichen Ausgang seines Experimentes so niedergeschlagen, daß er die ganze Lust an dieser Art Wollspekulation verloren haben soll.

Wollbericht.

Landsberg a. W., 14. Juni. Wollmarkt beendet. Bei guter Wäsche für feine Wolle 6 bis 8 Thaler, bei schlechter Wäsche mehr Abschlag. Geringe Wolle ganz unbeachtet. Käufer: Fabrikanten und Händler.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 13. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Cibra, Hansen von Königsberg. To söstre, Swane von Haugesund. Peter Hanne, Andersen von Faaborg. Minge Gretha, Arp von Ystad. Idun, Gramboe von Holbeck. Jupiter, Grant von Stornoway. Caroline, Wiese von Ystad. Prospero (SD), Breininger von Hull. Orpheus (SD), Heydemann von Petersburg. Emilie, Rückert von Sunderland; löscht in Swinemünde. Wind N. Revier 15½ F. Strom ausgehend. 2 Schiffe ansegelnd.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. Juni. Witterung: schön. Temperatur + 24° R. Wind S.

An der Börse.

Weizen matter, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 88–95 Rt. bez., bunter poln. 87—90 Rt. bez., ungarischer geringer 62—72 Rt., besserer 73 bis 77 Rt., feiner 78—82 Rt., 83—85pfd. Juni 91 Rt. Br., 90 Gd., Juni-Juli 86 Rt. Br, 85½ Gd., Juli-August 81 Rt. bez. u. Gd., Septbr.-Oktober 75½ Rt. nom.

Roggen anfangs matt, schließt höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 54 bis 57 Rt., 79–81pfd. 57½, 59½ Rt., 82–83pfd. 61½, 63 Rt. bez., Juni 57, 57½ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 54¾, 55¼ Rt. bez. u. Gd., Juli-August 52, 51½, 52 Rt. bez., September-Oktober 51½, 51 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste etwas fester, per 1750 Pfd. loco schles., mährische u. ungar. 44–48 Rt.

Hafer unverändert, per 1300 Pfd. loco 34–35½ Rt., 47–50pfd. Juni 35 Rt. Gd., Juni-Juli 34½ Rt. bez.

Erbsen niedriger, per 2250 Pfd. loco Futter- 52–56 Rt., Koch- 56–58½ Rt.

Winterrübsen pr. Juli-August 69—70 Rt. nom., August-Septbr. 70½—71 Rt. nom., Septbr.-Oktober 72½ Rt. bez.

Rüböl matt, loco 10 Rt. Br., Juni 9 11/12 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 9⅚ Rt. Br., Juli-August do., Sept.-Oktober 9⅚ Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 18, 18 1/24 Rt. bez., Juni u. Juni-Juli 17 19/24 Rt., Juli-August 17 11/12, 18 Rt. bez., August-Septbr. 18¼ Rt. bez. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17½ Rt. bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 91, Roggen 57, Rüböl 9⅚, Spiritus 17 19/24.

Berlin, 15. Juni, 2 Uhr 7 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe 4½ % 95½ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136½ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93¾ bez. Oesterr. National-Anleihe 55⅝ bez. Pomm. Pfandbriefe 85⅜ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 183¾ bez. Amerikaner 77¼ bez.

Weizen Juni 71½, 71 bez. Roggen Juni 52, 51¼ bez., Juni-Juli 51¾, 51 bez., Juli-August 49¾ bez., 49½ Gd. Rüböl loco 10 1/12 bez., Juni 9 11/12 bez., Juni-Juli 10, 9 11/12 bez. Spiritus loco 18 7/24 bez., Juli-August 18 bez., 17⅞ Gd., August-September 18½ bez., September-Oktober 18¼ Br., ⅙ Gd.

Stettin, den 15 Juni

Hamburg	6 Tag.	151⅛ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
"	2 Mt.	150½ B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143 bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
"	2 Mt.	142⅝ bz	Greifenhag. Kreis-O.	5	100 B
London	10Tag.	6 24⅝ bz	Pr. National-V.-A.	4	118 B
"	3 Mt.	6 23⅝ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	81⅓ bz	Pomerania	4	116 B
"	2 Mt.	81 B	Union	4	107½ B
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
"	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	4½	95¾ B	Bredower "	4	—
" "	5	103¾ B¼	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3½	84¼ bz	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	121 B	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3½	76⅝ B	St. Dampfschiff-V.	5	—
" "	4	85¾ B	Neue Dampfer-C.	4	—
" Rentenb.	4	90½ bz	Germania		100 B
Ritt. P.P.B.A.	4	85 G	Vulkan		—
Berl.-St. E. A.	4	136½ B	St. Dampfmühle	4	—
" Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
" "	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	4½	94⅛ B	St. Kraftdünger-F.	—	—
" Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4½	93 B			